

Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **3=23 (1857)**

Heft 87

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pulver und Munition, und mußte nun den wieder damit versehen, den man nur durch die Ueberlegenheit in diesen, und durch den Mangel seiner Seite besiegen konnte. Was ließ sich ferner von einem Feinde, der so kühner Handlungen fähig war, nicht erwarten? Was von einem Bouffler, wenn er wieder neue Kräfte fühlte? Diese Gedanken durchließen jeden Kopf und vermehrten die Wirkung von Lugeburgs That, die ohne das unvorsichtige Reden eines Offiziers vollständig gelungen, noch größere Entmutigung herbeigeführt haben würde, ohne des betrübenden lebendigen Verbrennens 60 braver Reiter nebst Pferden zu gedenken.

Quelle: Magazin der neuesten merkwürdigen Kriegsbegebenheiten, mit Beispielen aus der älteren Geschichte. 2. Band. Frankfurt, 1795.

Schweiz.

Solothurn. Ein Kamerad von dorten schreibt uns: Wenn Sie nachfolgende Zeilen einiger Beachtung werth halten, so möchte ich Sie ersuchen, dieselben in die Militärzeitung aufzunehmen und auch Ihre Ansichten darüber auszusprechen.

1) Wäre es vielleicht nicht zweckmäßiger, statt der projektirten Bewaffnung der Jäger-Kompagnien bei den Infanterie-Bataillonen mit dem neuen Jägergewehr, den Bestand der Scharfschützenkompagnien zu vermehren, dieselben schon in Friedenszeit in Bataillone zu 8 Kompagnien einzutheilen, zu Wiederholungskursen zusammenzuziehen und diese Schützenbataillone den Brigaden zuzutheilen.

2) Wäre es nicht zweckmäßiger, besondere Jägerbataillone mit dem Jägergewehr zu bewaffnen.

Wir werden gezwungen sein, in Beachtung der Verbesserung der Feuerwaffen in fremden Armeen auch unserer sämtlichen Infanterie ein besseres Schießgewehr zu geben. Wenn nun diese notwendige Verbesserung zustande kommen sollte, so wäre es weit vortheilhafter, wenn das ganze Bataillon (Jäger und Füßliere) mit der gleichen Waffe versehen wäre, indem dadurch der fatalen Verwechslung der Munition vorgebeugt würde, was oft schon zu großen Verwirrungen Anlaß gegeben hat.

Wenn ferner nach Anleitung der Bataillonschule ein ganzes Infanteriebataillon zum leichten Dienst verwendet werden soll, so werden drei Kompagnien in Kette ausbrechen und die drei andern werden als Unterstützung zurückbleiben. Wir haben alsdann nebst den zwei Jäger-Kompagnien auch eine Füßlierkompagnie in der gleichen Kette. Wenn nun die Jäger mit dem neuen Gewehr bewaffnet sind, die Füßliere aber das alte Ordnonnangsgewehr tragen, so kann man diese beiden Truppengattungen, die doch auch zugleich nur eine sein sollten, unmöglich in gleiche Linie stellen.

3) Wäre es nicht zweckmäßiger, das neue Jägergewehr mit dem Haubajonnet nach dem Modell derjenigen der Chasseurs de Vincennes, statt mit dem Dreieckigen nach altem System zu versehen.

Erfahrungen aus dem letzten Krimfeldzuge haben die Franzosen abermals von der Vortrefflichkeit des Haubajonnets überzeugt und sie bestimmt, seither dasselbe bei

mehreren Korps frisch einzuführen. Im Handgemeng ist das Haubajonnet viel mörderischer, als das Dreieckige, indem es zum Hieb und Stoß gleich praktisch ist.

Im Bivouac leistet das Haubajonnet dem Soldaten abermals gute Dienste.

Ein dreieckiges Bajonnet kann durch einen mit Säbel bewaffneten mit der linken Hand erfaßt und beseitigt werden, was beim Haubajonnet nicht der Fall ist.

Unsere Jägerkompagnien tragen noch immer den Infanteriesäbel, was für leichte Infanterie sehr unzulässig ist, indem es nicht nur das Gewicht der Ausrüstung erschwert, sondern auch zum Lauffschritt sehr hinderlich ist.

Man gebe dem Jäger das Haubajonnet und nehme ihm dafür den schwerfälligen Infanteriesäbel ab.

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der

Sicherheitsdienst im Marsche

von

Bernhard von Baumann,

Hauptmann im 4. sächsischen Infanterie-Bataillon,

bearbeitet u. durch kriegsgeschichtliche Beispiele erläutert.

8. 47 Bogen br. 2 Thlr. 15 Ngr.

Von demselben Verfasser:

Der

Feldwach-Commandant.

Eine Anleitung für die Ausübung des Feldwachdienstes sowie für die dabei vorkommende Besetzung und Vertheidigung von Dertlichkeiten.

Dritte vermehrte Auflage.

Mit 1 Holzschnitt. 8. 29 Bogen. br. 1 Thlr. 10 Ngr.

Die Verlagsbuchhandlung von Rudolf Kuntze in Dresden.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Geschichte

der

Preußischen Landwehr

seit

Entstehung derselben bis auf die Gegenwart

historisch dargestellt von

E. Lange,

Lieutenant im 3. Batail. des 20. Landw.-Reg.

Unter hoher Protektion Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen herausgegeben durch die **Allgemeine deutsche Verlagsanstalt in Berlin.** Zum Besten eines Unterstützungsfonds für hilfbedürftige Familien invalider Offiziere der Landwehr. 32 Bogen. Eleg. geheftet. Preis 1 Rthlr. 18 Gr.